

Arnim, Ludwig Achim von: Die Wetterfahne (1807)

1 Viel Fahnen sind verloren,
2 Doch eine ist erkoren,
3 Sie schwebt noch obenauf
4 Und zeigt der Stürme Lauf.

5 So steht die Wetterfahne,
6 Daß sie uns all' ermahne
7 Zu künft'ger Wachsamkeit,
8 In Leid und auch in Freud'.

9 Sie drehet sich geschwinde,
10 Und steht doch fest im Winde,
11 Es spielt drinn der Wind,
12 Wie ein unartig Kind.

13 Er kommt nicht, wenn wir glauben,
14 Doch steht die Fahn' im Glauben
15 Auf eines Kirchthurms Spitz
16 Und leitet ab den Blitz.

17 Das Glück kann Gott nur geben,
18 Die Sonne will sich heben.
19 Die Fahne klimmt in Glanz,
20 Das Wetter ändert ganz.

21 Und wo die Thränen flossen,
22 Die grünen Blätter sprossen,
23 Die Blüten allzumal,
24 Ich grüß dich freundlich Thal.

25 Ich grüß dich von der Höhe,
26 Vom Thurme weit ich sehe,
27 Ich seh' der Erde Rand,

28 Die Wellen ohne Stand.

29 Hoch auf des Thurmes Zinnen,
30 Will ich den Geist gewinnen,
31 Daß er mir frei und klar
32 Das Schicksal sage wahr.

33 Das Land ist aufgeräumet,
34 Das Meer hat ausgeschäumet,
35 Die Taub' den Ölweig bringt,
36 Ihr armen Völker singt.

37 Laßt euer Lied ertönen,
38 Den Erdkreis zu versöhnen,
39 Gott in der Höh' sei Ehr',
40 Er straft euch nun nicht mehr.

41 Gott hat von uns entrücket
42 Den Feind, der uns erdrücket,
43 Die Vögel singen laut,
44 Daß sie den Herrn geschaut.

(Textopus: Die Wetterfahne. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/37725>)